

Judith Eiblmayr

Landgut Zwei Eichen

Die Baugeschichte einer Sommerresidenz in Gaaden

Mit einem Textbeitrag von
Raphaela Hemetsberger

IMPRESSUM

Herausgegeben von Judith Eiblmayr

Fotos und Reprofotografie: Nikolaus Mautner Markhof

Lektorat: Karin Jaschke

Grafische Gestaltung: Nina Jul

Bildbearbeitung: Karin Urban, Mara Wieser

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-9505199-1-4

jj edition, Herrengasse 6-8/6/2, 1010 Wien

© jj edition, Wien 2022

Haftungsausschluss: Trotz sorgfältiger Recherchen und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit oder Genauigkeit übernommen werden. Autorinnen und Verlag haben überdies versucht, bei allen fremden Rechten die Inhaber daran ausfindig zu machen. Insofern hier ein Versäumnis geschehen sein sollte, sind wir für jede Nachricht dankbar und werden den entsprechenden Eintrag nachtragen.

Inhalt

Vorwort - <i>Judith Eiblmayr</i>	6
Die Errichtungsgeschichte des Landgutes Zwei Eichen - <i>Judith Eiblmayr</i>	8
Eine kunsthistorische Einordnung des unüblichen Stils beim Landgut Zwei Eichen - <i>Raphaela Hemetsberger</i>	36
Die Sommerresidenz einst und jetzt Fotoessay - <i>Nikolaus Mautner Markhof</i>	84
Anhang	116

Vorwort

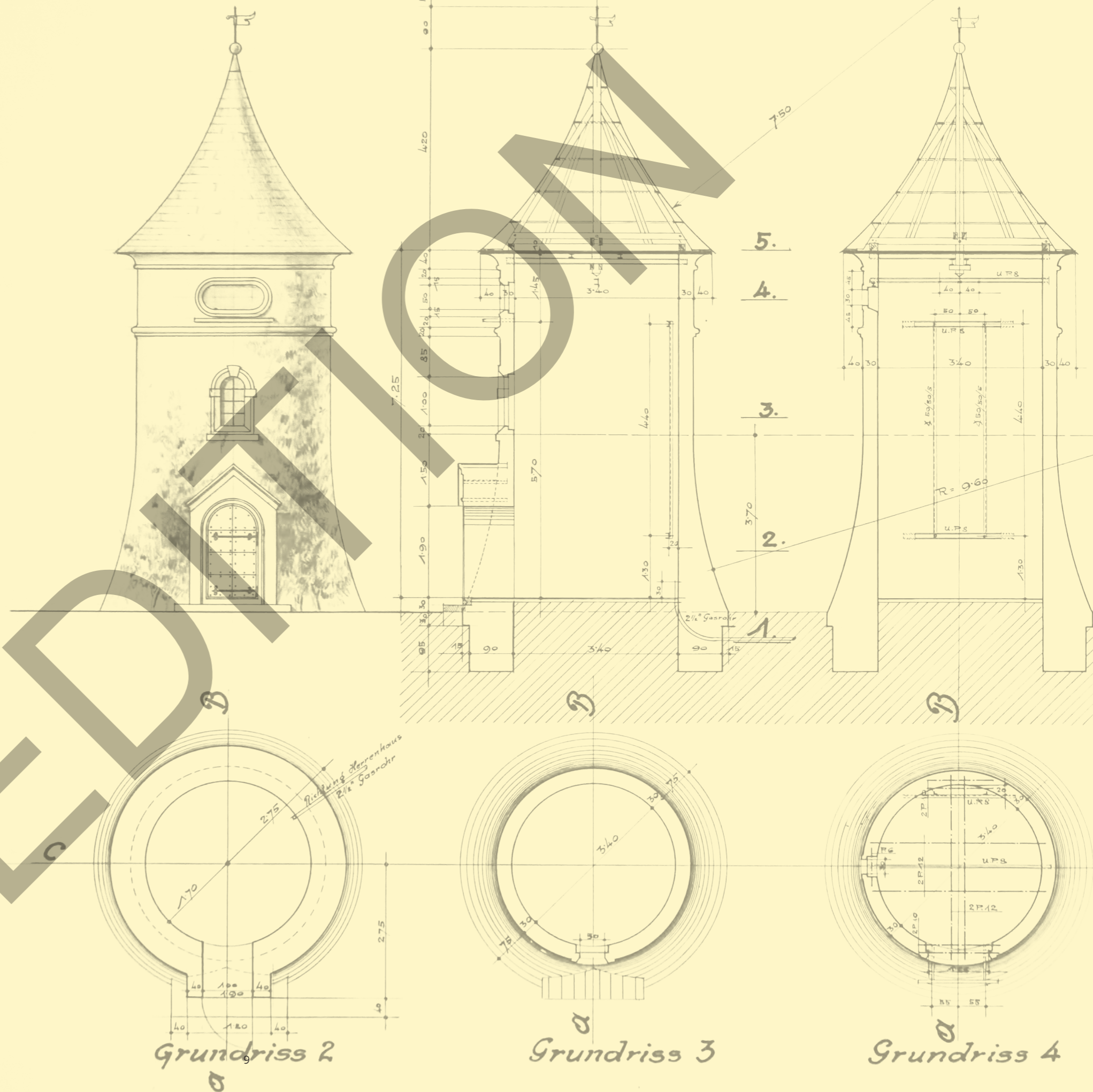
Die Lage des Landgutes Zwei Eichen in der Nähe von Gaaden ist ungewöhnlich, steht es von Wiesen umgeben mitten im Wald und ist kein Forst- oder Jagdhaus. In diesem Buch wird erzählt, warum Georg II. Anton und Emilie Mautner Markhof im Jahr 1926 die Entscheidung trafen, ihre Sommerresidenz an einem so entlegenen Ort zu errichten. Spannend ist an diesem Objekt nicht nur die Situierung, sondern auch der neobarocke Stil, der für ein repräsentatives Bauwerk zu dieser Zeit unüblich war. Je mehr man sich mit den Beweggründen der Errichter auseinandersetzt, umso schlüssiger wird die Gestaltung und erklärt die Baugeschichte dieses besonderen Anwesens. Es zeigt sich zwar im neobarocken Gewand, in seiner Konfiguration jedoch ist es ein zeitgemäßer Bau, dessen Architektur den Leitsatz der Moderne, „Form follows function“, erfüllt. Erst die eingehende Beschäftigung mit der Thematik verweist auf die Komplexität bei der Planung des Bauwerks, dessen Realisierung von der Vision seiner Bauherren und vom Können des Architekten und Stadtbaumeisters Friedrich Dietz Weidenberg getragen war. Das Landgut Zwei Eichen ist Repräsentant der Geschichte einer Unternehmerfamilie und stellt ein wertvolles Werk österreichischen Kulturgutes dar, das in dieser Form als einzigartig bezeichnet werden kann.

Judith Eiblmayr

Die Errichtungsgeschichte

des Landgutes Zwei Eichen

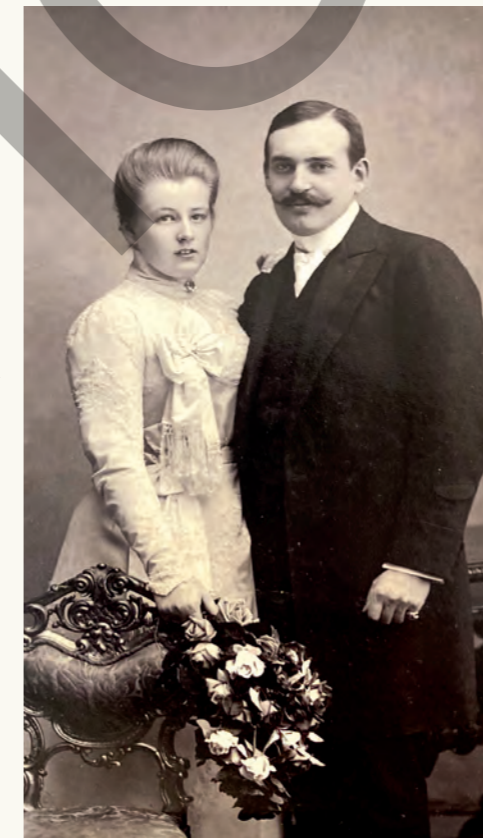
Judith Eiblmayr



Die Errichtungsgeschichte

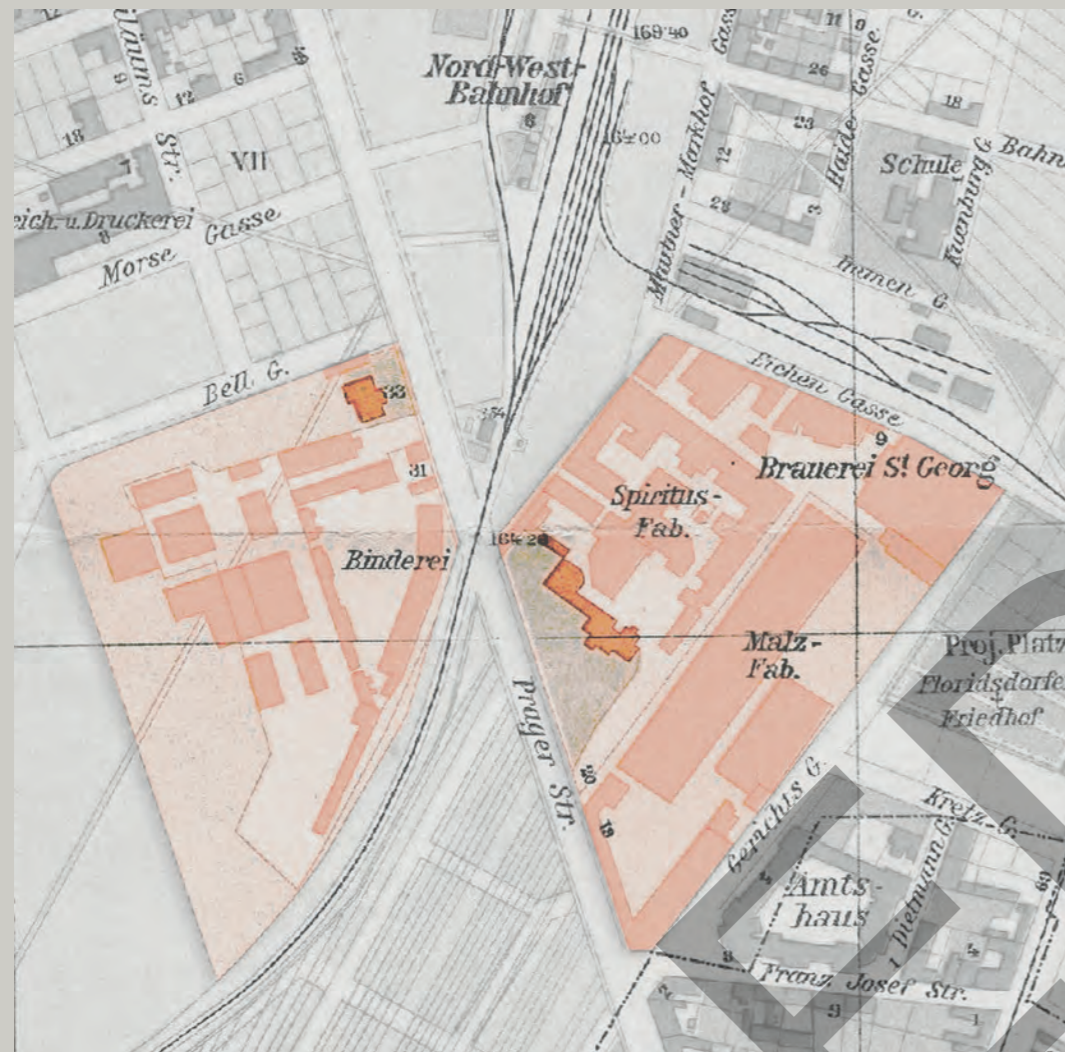
des Landgutes Zwei Eichen

Die Vorgeschichte



Georg II. Anton Ritter Mautner von Markhof (1875–1934) und seine Frau Emilie, geborene Edle von Reininghaus (1881–1974) fassten im Jahr 1926 den Entschluss, für die neunköpfige Familie¹ eine Sommerresidenz im Wienerwald abseits ihres angestammten Wohnsitzes, dem Mautner Schössl in Floridsdorf, zu errichten. Zu der Zeit waren die ersten Umbrüche im Wien der 1. Republik bereits deutlich geworden. Seit 1922 stellte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei die Wiener Stadtregierung und versuchte die sozialen Missstände politisch zu lindern. Ein Protestpotential in der Arbeiterbewegung gegen die immer schwieriger werdende wirtschaftliche Lage war gegeben und fand in der Julirevolte von 1927 und im daraus folgenden Brand des Justizpalastes ihren Niederschlag. Arbeitslosigkeit und Inflation waren hoch, und auch jene auf das Wohl ihrer Angestellten bedachten Industriellen und Firmenchefs, wie die Mautners es traditionell immer waren, realisierten die Veränderung des gesellschaftlichen Systems seit dem Ende der Monarchie. In direkter Nachbarschaft zur Liegenschaft Pragerstraße 33

mit dem Schössl und der Fassbinderei und relativer Nähe der Mautner Markhof'schen Betriebe an der Pragerstraße 18–20 (der Spiritus- und Presshefe-Fabrik sowie der Brauerei zum St. Georg mit Malzfabrik), wurde in Großjedlersdorf Ende Juni 1926 mit der Errichtung einer der größten Wohnhausanlagen des Roten Wien begonnen. Der von Hubert Gessner² als Gartenstadt Jedlesees geplante Gemeindebau war für ca. 5.000 Bewohnerinnen und Bewohner angelegt und wurde 1932 fertiggestellt.³



Die Mautner Markhof'schen Betriebe zu beiden Seiten der Pragerstraße. Lageplan um 1900.
Rechte Seite: Emilie Edle von Reininghaus und Georg II. Anton Mautner von Markhof bei ihrer Vermählung. Hochzeitsfoto vom 24.7.1900.



Die Wohnanlage Gartenstadt Jedlesees der Gemeinde Wien (li. im Bild) angrenzend an die Liegenschaft des Mautner Schlossls (mittig). Betriebsgelände mit Brauerei rechts der Pragerstraße (re. im Bild). Lageplan von 1931, nachbearbeitet und koloriert.

„In Wien tritt mit dem Ende des Habsburger-Reiches durch die Sozialdemokratie für die Architektur ein ‚neuer Monarch‘ auf. Die in Teilen noch barocke und vorwiegend gründerzeitliche Substanz wird städtebaulich ‚weitergeflochten‘. ... Maßgebend dafür war auch das Selbstverständnis einer Sozialdemokratie, das sich den Bautypen der Monarchie und des Bürgertums mit seinen ‚Volkswohnpalästen‘ als neuer Herrscher gegenüberstellte. Maßgebend dafür waren aber auch Architekten, die am großstädtischen Urbanismus Otto Wagners geschult waren und das Vokabular für die Umsetzung dieser Interessen besaßen.“⁴

Durch die großzügig durchgrünte und in der Art barocker Stadtplanung angelegte „Stadt in der Stadt“ für Arbeiterfamilien wurde einerseits die sozialpolitische Neuordnung in Österreich nach dem Ersten Weltkrieg in Form eines „Volkswohnpalastes“⁵ gebaute Realität, andererseits bedeutete es für das Mautner Schloß die Verbauung der angrenzenden Liegenschaften – bislang unbebaute Flächen, die direkt in die Donauauen der Schwarzlackenu übergingen.



Der Rückzug in den privaten Grünraum – das Landgut Zwei Eichen eingebettet in Wälder und Wiesen. Luftbild von 1989.

Und so machte man sich kurz nach Beginn der benachbarten Großbaustelle auf die Suche nach einem Grundstück im Grünen. Dies in Rückbesinnung einer Entwicklung zur Jahrhundertwende, als Industrielle im mitteleuropäischen Raum ihre Residenzen am englischen Landhaus orientierten, wie es Hermann Muthesius 1904⁶ beschrieben hatte: „Das heutige Haus ... prägt überall eine prunklose, ja bescheidene Ruhe der Lebensauffassung aus, die Lebensauffassung des gereiften Mannes, den das Leben gelehrt hat, daß er nur in sich und nicht im Treiben der Welt den ersehnten Frieden findet. Mit dem Treiben der Welt hat er in seinen Geschäften zu tun, Frieden und Ruhe sucht er in seinem Haus, das ihm zugleich Hort seines Familienlebens und das Bindeglied mit der Natur ist. Aus der Mitte der Seinen strömt ihm Glück und Liebe, aus der unverfälschten Natur aber diejenige, ewig sich erneuernde Kraft zu, für die die Natur uns selbst das beste Bildnis ist. Liebe und Kraft sind im Leben die Erwecker zu Taten und die Bedingungen zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden. Das häusliche Leben der besten Form ist demnach die Quelle der vollkommenen Gesundheit.“⁷

Für diesen gewünschten Rückzug ins Private und in die Natur vornehmlich während der Sommermonate wählte das Ehepaar Mautner Markhof eine Gegend, die es gut kannte, hatte die Familie doch traditionell in dritter Generation die Sommerfrische in Baden verbracht.⁸ In den Erinnerungen von Gisela von Kittlitz, genannt Nana⁹, die ab ihrem 17. Lebensjahr im Hause Mautner Markhof als Kindermädchen und später auch als Gesellschafterin von Emy Mautner Markhof lebte, ist über das Jahr 1926 nachzulesen: „Den Sommer über zogen wir wieder in die Wächtervilla nach Baden, und es mag in diesem Sommer gewesen sein, dass Herr v. M. mit seiner Frau die Gegend durchstriefte, um ein Platzl zu finden, an welchem er ein Sommerhaus bauen konnte. So kam er in die Nähe des Dorfes Gaaden und dort hatte es ihm gefallen, auf einer Höhe standen zwei Eichen und man hatte einen herrlichen Blick hinunter ins Tal.“¹⁰ Um das in Besitz von Stift Heiligenkreuz befindliche Grundstück zu erwerben, musste mit Hilfe von Baron Heinrich III. Doblhoff-Dier¹¹ ein Tauschhandel mit dem Abt erfolgen. Dem Stift war es nicht erlaubt, seine Grundstücke zu veräußern, und so dürfte Doblhoff-Dier als Schlossherr von Weikersdorf und mächtiger Bürger in Baden eine Liegenschaft abgetauscht haben – womöglich war er Mautner Markhofs sogar bei der Grundstückssuche behilflich gewesen.¹²



Der Ort Gaaden von Nordwesten aus gesehen. Bleistiftzeichnung, vermutlich von Werner Stockert, September 1932.

Bis zum Mai 1927 muss der Grundstücksverkauf abgewickelt gewesen sein, denn aus diesem Monat rührt der Geometerplan, in dem die Zufahrtsstraße von der Siegenfelderstraße hinauf zum Bauplatz auf dem „Ausjagdboden“ dargestellt ist. Das Landgut selbst ist hier noch in anderer Form als gebaut dargestellt, wobei das Stallgebäude vis-à-vis des Haupthauses im Grundriss größer und u-förmig ausgebildet ist und die Einfahrt in den Hof im Süden der Anlage liegt und nicht wie später ausgeführt im Norden. (Siehe S. 16f)



Französischer Katasterplan, Aquarell von 1819.

Als Architekt wurde Friedrich Dietz von Weidenberg (1871–1941) beauftragt, mit dem Georg II. Anton Mautner Markhof von Floridsdorf her befreundet war, und der seit 1900 für die Mautner Markhofs gewissermaßen als Hausarchitekt tätig war. Die Auftraggeber hätten sehr genau gewusst, was sie haben wollten, auch die neobarocke Gestaltung des Landsitzes sei der Wunsch von Georg II. Mautner Markhof gewesen. Diese These scheint überzeugend, wenn man das Dietz'sche Frühwerk betrachtet: Er hatte zur selben Zeit wie der erwähnte Hubert Gessner bei Otto Wagner an der Akademie der bildenden Künste studiert. Die publizierten Planungen und Bauten aus seiner Hand weisen ihn Anfang des 20. Jahrhunderts als Meister des Jugendstils und keineswegs als Eklektizisten aus.¹³ Ob er nach dem Ersten Weltkrieg der Moderne zugetan war, ist schwer zu sagen, da die überlieferten Planungen aus dieser Zeit vorwiegend für die Neu-, Zu- und Umbauten der Mautner Markhof'schen Betriebe in Floridsdorf und Simmering und im Stil zurückhaltend waren. Gleichzeitig war Dietz als Absolvent der Wagner-Schule an sich – wie oben zitiert – in der Architektursprache der großen Geste geschult. Es könnte ihm durchaus Freude bereitet haben, sich noch einmal des Formenrepertoires einer vergangenen Zeit – nämlich der Habsburgermonarchie – zu bedienen, die für die Dynastie der Mautners und ihn selbst als Architekt und Stadtbaumeister eine erfolgreiche gewesen war.

Die Sommerresidenz einst und jetzt

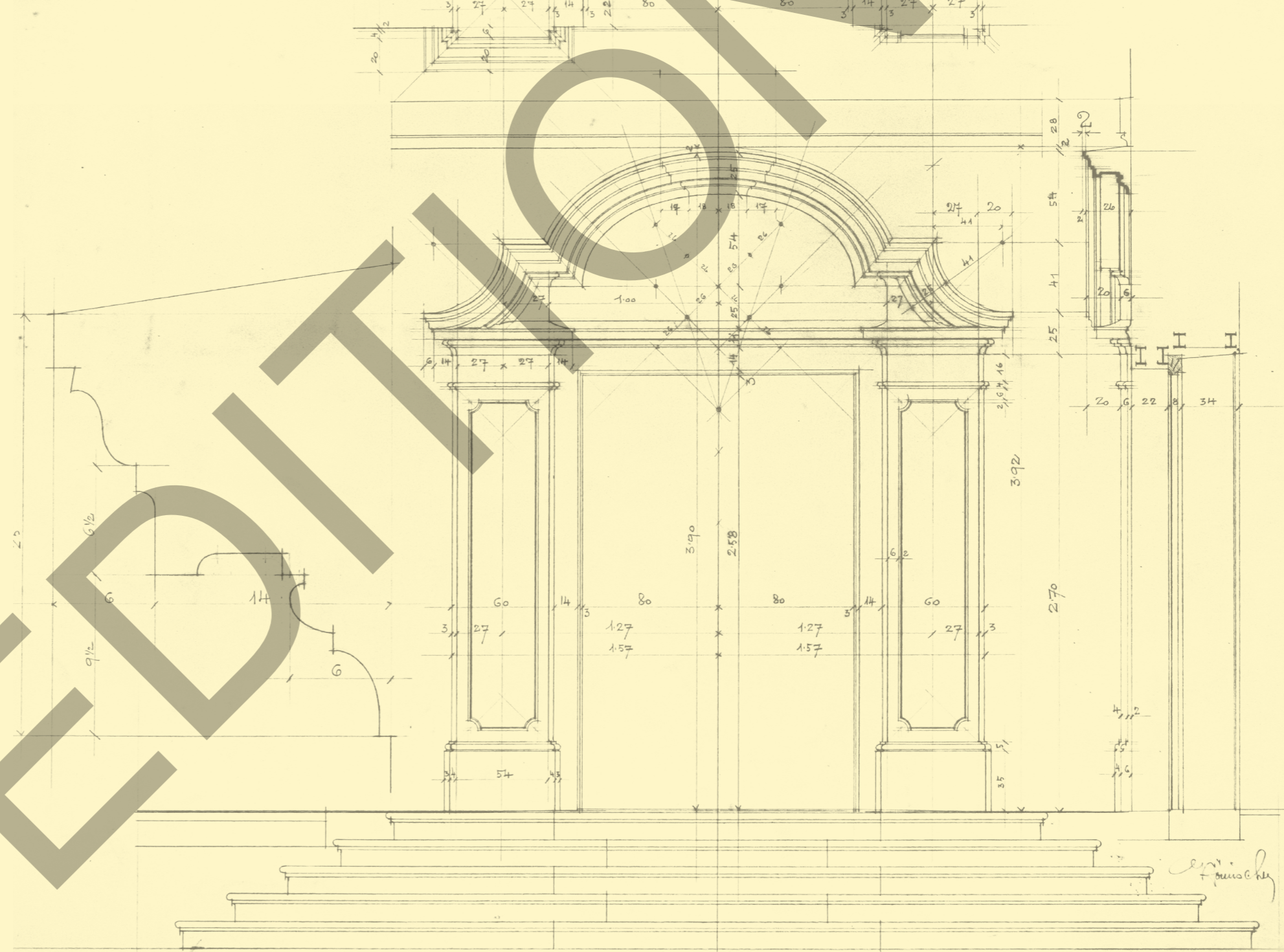
Fotoessay

Nikolaus Mautner Markhof

Historische Fotos nach Fertigstellung der Anlage von Kitty Hoffmann im November 1930

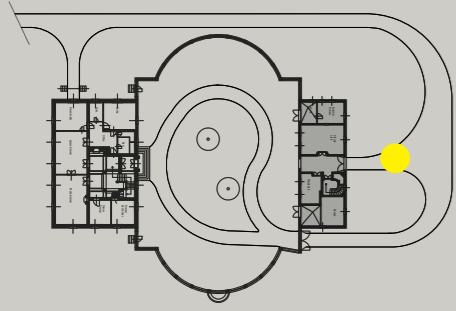
Landgut Zwei Eichen in Saaders.
Dohrhaus-Portal 1:10.

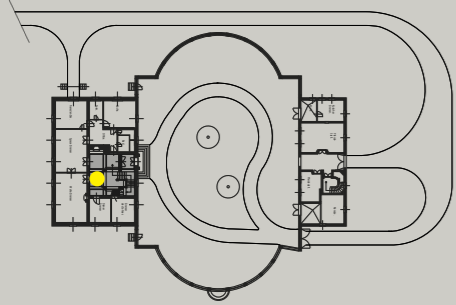
Plan 5544.



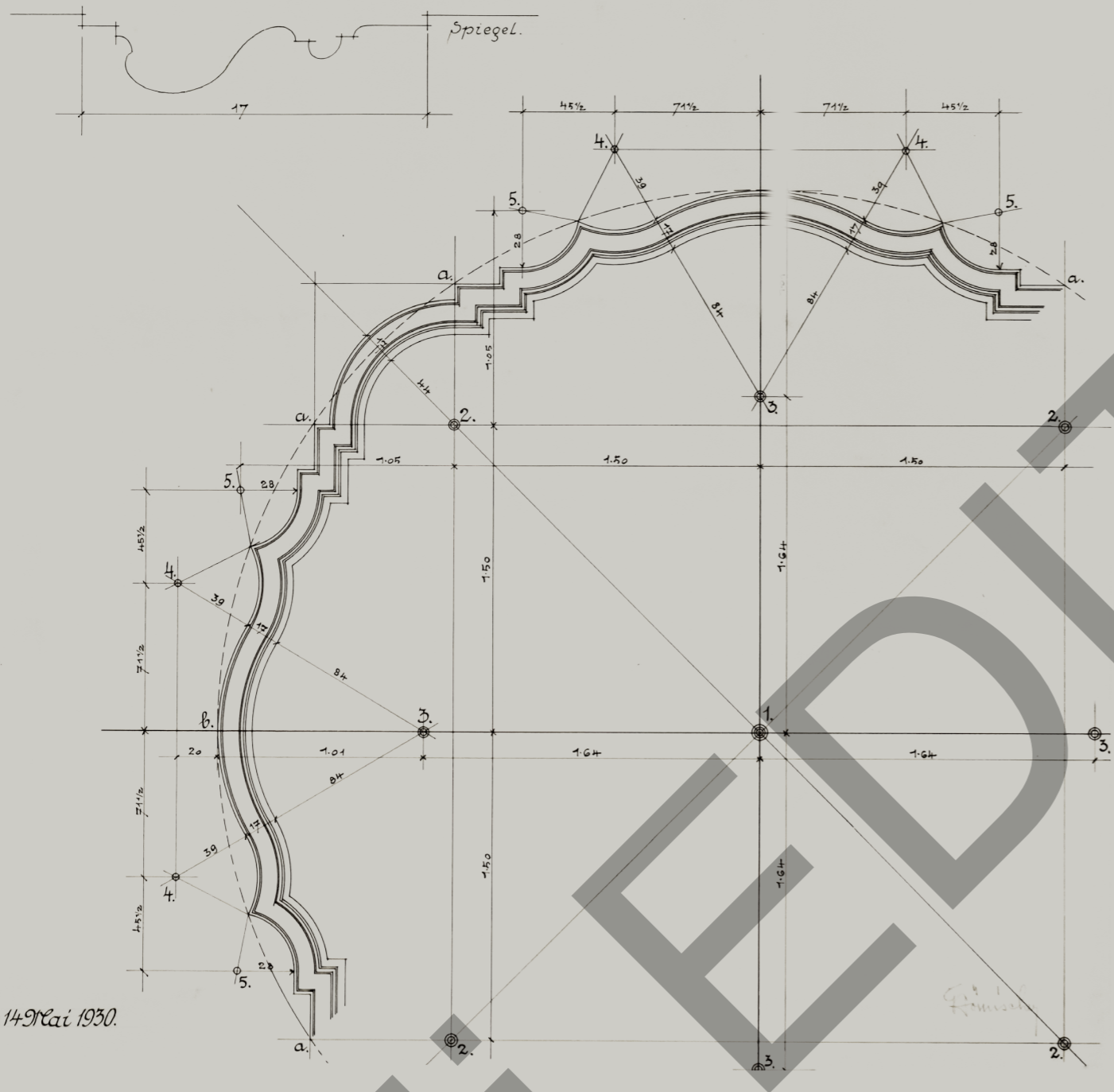
Zeich am 27 Juni 1930.

Handwritten signature



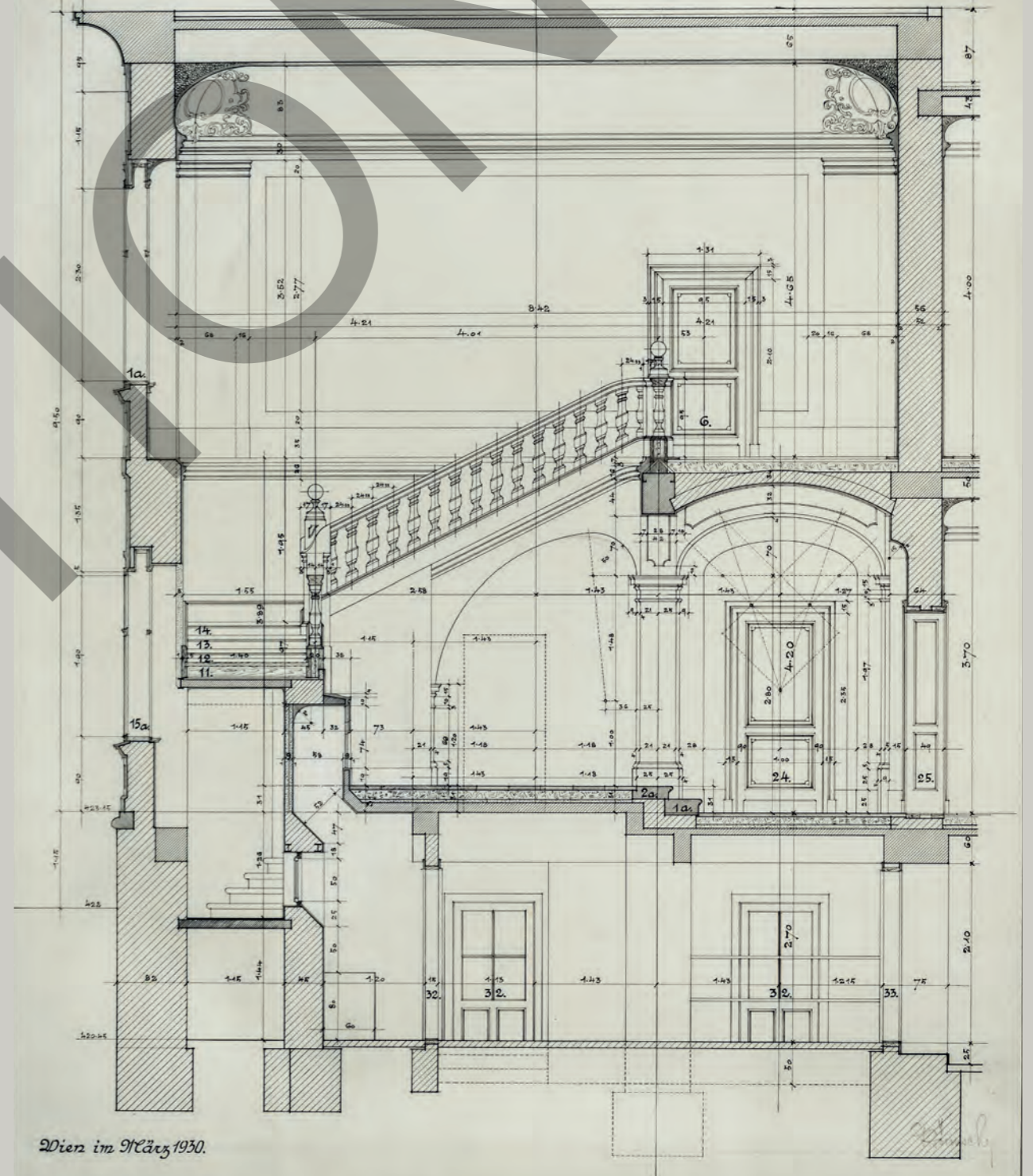


Landgut Zwei Eichen in Gaaden. Stukkplafond im Stiegenhaus N.1:10. Plan 5517.



Dier am 14 Mai 1930.

Landgut Zwei Eichen in Gaaden. Hauptstiege. Schnitt A-B. N.1:20. Plan 5489.



Dier im März 1930.

ii EDITION

ii
EDITION